



Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde
Freren - Thüne

Herbst 2025

In dieser Ausgabe:

Ein Schutzkonzept für unsere Kirchengemeinde

Allerheiligen: Jedes Leben kann glücken

Heimkehr nach Kasachstan

Eingewöhnung in der Krippe



Für Gottes
Wunder
nimm dir
Zeit

Für Gottes Wunder nimm dir Zeit.
Du kannst sie hier und heute sehn.
Die Welt wird uns zum Wunderland,
wenn wir nur auf die Suche gehn.

Für eine Muschel nimm dir Zeit.
Heb sie behutsam aus dem Sand.
Sie zu betrachten sei bereit
und sieh den Schatz in deiner Hand.

Für eine Wolke nimm dir Zeit.
Am Himmel zieht sie still dahin.
Sie zu betrachten sei bereit
und frag nicht gleich „Woher – Wohin?“

Für eine Weile nimm dir Zeit
und träume deinen schönsten Traum.
Die Zeit ist ein Stück Ewigkeit
und läßt dir auch zum Träumen Raum.

Und für dich selber nimm dir Zeit.
Du lebst, weil Gott dir Leben schenkt.
Dies zu bedenken, sei bereit
und freu dich, daß Gott an dich denkt.

Rainhard Böcker



Willkommen!

Man vergisst nichts

Es ist bald ein Jahr her, dass mein Elternhaus verkauft wurde. Ein kühler Vorgang im Büro der Notarin, Höhepunkt: die Unterschriften von uns Brüdern, die Unterschriften der Käufer. In den Wochen vorher war „der Haushalt aufgelöst“ worden (eine merkwürdige Bezeichnung...) Ein Ergebnis der „Haushaltsauflösung“ waren drei große Kartons mit Fotoalben. Die meisten Alben habe ich durchgesehen - und dabei oft gedacht an ein Lied des Berliner Liedermachers Klaus Hoffmann: „Man vergisst nichts“. Im Refrain heißt es: „Man vergisst nichts, nichts, / keine Stimme, kein Gesicht, / nicht die Kindheit, nicht die Fragen, / man sieht sie nur anders an. / Man vergisst nichts, nichts, / keine Nacht und kein Gesicht, / die Gerüche und die Farben, / man gewöhnt sich nur daran.“

So ging es mir beim Betrachten der Fotos: Die Menschen bei den Familienfeiern, - alte Kinderzimmereinrichtungen, - das Geschirr auf den Tischen, - Urlaubsfotos, - Weihnachtsgeschenke... - Beim Betrachten der alten Fotos „ploppte“ alles auf: Stimmen, Gesichter, Gerüche und Farben der Kindheit...

Als meine Eltern noch lebten, genügte der erste Schritt in den Hausflur, um eingehüllt zu werden in die Welt der Kindheit. Es war der „Elternhaus-Geruch“, der dann verblasste und „ausgeräumt“ wurde mit den Möbeln und Teppichen und Vasen und Büchern und und und... - Nun gibt es den „äußeren Ort“ nicht mehr, in der Erinnerung bleibt alles, - „man vergisst nichts“.

Warum erzähle ich davon? Weil ich gerade daran denke, was Kinder in unserer Kirchengemeinde erleben: im Kindergarten, im Konfi3, in der Kinderkirche, auf der Kinderfreizeit... - Wir sind an vielen Tagen dabei, die „inneren Fotoalben“ von Menschen zu bebildern und zu beschreiben. Was wir Kindern zeigen / beibringen / vorleben, das steht drin in den Erinnerungen - und wirkt weiter. Und oft sind es ja scheinbare „Nebensächlichkeiten“, die „hängenblieben“: das Lob eines Lehrers, die Zeichnung in einem Bilderbuch, der Griff einer Klinke, die tröstende Hand, Licht im Flur... Man vergisst nichts...

Wir „Großen“ sollten gut darauf achten, was wir einfügen in das „Lebensbuch“ der „Kleinen“. Am besten viel Gutes, Stärkendes, Lebensbejahendes! Ich wünsche Ihnen / Euch einen goldenen Herbst! Pastor Friedbert Schrader



Neues Mitglied in Gemeinde und Kirchenrat



Ein vertrautes Gesicht: Annegret Bückmann wohnt in Meppen, ist seit vielen Jahren in den Gemeinden unseres Synodalverbands („Kirchenkreises“) Emsland-Osnabrück aktiv. Seit diesem Frühjahr ist sie Mitglied unserer Kirchengemeinde. Und weil sie Predigerin im Ehrenamt (früher: Ältestenpredigerin) ist, gehört sie als beratendes Mitglied dem Kirchenrat an. - Wir heißen Annegret Bückmann noch einmal herzlich willkommen und freuen uns sehr auf weiterhin gute Zusammenarbeit, gehaltvolle Predigten - und inspirierende Ideen für die Gemeindegarbeit!



Ambulanter Hospizdienst in unseren Räumen

Der „Ambulante Hospizdienst St. Johannes“ (dem Malteser Hilfsdienst Alfhausen e. V. zugehörig) weitet sein Angebot aus und möchte seine Dienste auch in Freren anbieten. Um der Hospizkoordinatorin Annette Thünemann ihre Tätigkeit hier vor Ort zu erleichtern, stellen wir gerne unser Büro (und bei Bedarf auch weitere Räume) zur Verfügung - und wünschen dem Hospizdienst Gottes Segen für den diesen so wichtigen und wertvollen Dienst! Wer ihn in Anspruch nehmen - oder vielleicht selbst tätig werden möchte, melde sich bei Annette Thünemann, Tel. 0151-2950-7472.



Hospizkoordinatorinnen: Christa Wübben (li.), Annette Thünemann



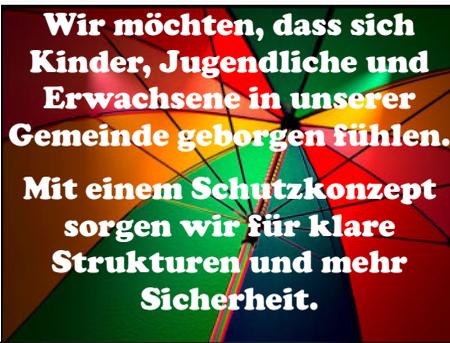
Nicht alle sind auf dem Foto... 40 Frauen, Männer und Jugendliche nahmen in diesem Jahr an unserem Gemeindeausflug nach Bad Zwischenahn teil. Auf dem Programm standen ein unterhaltsamer und informativer Spaziergang durch den Ort, danach ein leckeres Mittagessen im Restaurant „Spieker“. Nachmittags ging es Bord: Mit der Weißen Flotte ging die Fahrt über das Zwischenahner Meer nach Dreierbergen, wo im „Fährkroog“ die Kaffeetafel auf uns wartete. Gegen 18 Uhr machten wir uns den Heimweg nach Freren.

Schön war's - wohin mag die Fahrt im nächsten Jahr gehen?
Seid (wieder) dabei!

Schutzkonzept
für unsere
Kirchengemeinde

Unsere Landeskirche (die Ev.-reformierte Kirche) reagiert seit geraumer Zeit auf die skandalösen Fälle von Machtmissbrauch, Grenzverletzungen und sexueller Gewalt im kirchlichen Leben. Ein wichtiges Ziel ist die Entwicklung eines Schutzkonzepts, das solche Vorkommnisse verhindern soll.

Auch unsere Kirchengemeinde soll ein sicherer Ort für alle sein - besonders für Kinder und Jugendliche, für Menschen, die anvertraut sind. Seit einigen Wochen arbeiten wir an einem Schutzkonzept für unsere Gemeinde. Dazu gehören klare Regeln für den Umgang miteinander



**Wir möchten, dass sich
Kinder, Jugendliche und
Erwachsene in unserer
Gemeinde geborgen fühlen.
Mit einem Schutzkonzept
sorgen wir für klare
Strukturen und mehr
Sicherheit.**

und Strukturen, die Sicherheit geben: von Absprachen in Gruppen über transparente Gesprächssituationen und Schulungen für Mitarbeitende bis hin zu festen Beschwer-

dewegen und Ansprechpersonen. Damit möchten wir Vertrauen stärken und gemeinsam Verantwortung übernehmen dafür, dass sich alle willkommen und geschützt fühlen. Das Konzept entsteht in Zusammenarbeit zwischen Gemeindeleitung und Mitarbeitenden - und soll im Laufe dieses und des nächsten Jahres fertig- und vorgestellt werden. Wir laden Sie alle herzlich ein, diesen Prozess mit Ihrem Interesse, Ihren Fragen und Ihrer Unterstützung zu begleiten. Barbara Beckmann



Heimkehr nach Kasachstan - zwischen Erinnerung und Gegenwart Eine sommerliche Reiseerfahrung

Seit Jahren begleitete mich ein stilles Gefühl. Eine Sehnsucht, die nie ganz schwieg. Ein innerer Ruf, der mich immer wieder an Kasachstan denken ließ, an das Land meiner Kindheit, das ich vor dreißig Jahren verlassen hatte.

Ich wusste nicht genau, wonach ich suchte. War es die Erinnerung? Ein Ort, den ich Heimat nennen? Oder einfach nur der Wunsch, einem Gefühl nachzuspüren, das tief in mir verwurzelt ist?



Als wir in Kasachstan, in meinem kleinen Dorf ankamen, war da sofort dieses vertraute, heimische Gefühl. Alles war noch da – die Straßen, die Steppen, die Luft, der Geruch... Selbst die Stille war so vertraut und heimisch. Weicher, stiller, erfüllender...

Ich fühlte mich frei, aber auch fremd zugleich. Als wäre ich gleichzeitig Gast und Rückkehrerin.

Wir wurden von den Einheimischen mit so viel Herzlichkeit empfangen, als gehörten wir zur Familie, als wären wir nie weg gewesen. Fremde Menschen nahmen uns auf, öffneten ihre Türen – und ihre Herzen.



Besonders berührend war der Besuch in dem Haus, in dem ich aufgewachsen bin. Wir durften es betreten, und obwohl dort nun andere leben, empfingen sie uns mit einem gedeckten Tisch, voller Wärme und Offenheit. Es war, als würden wir uns schon ewig kennen. Ein stilles Zeichen für die tiefe Gastfreundschaft dieser Menschen – und ein Moment, den ich nie vergessen werde.



Das Betreten meines ehemaligen Zuhauses war überwältigend. Die Wände, die Räume, das Licht – all das trug Spuren meines früheren Lebens. Ich habe geweint. Tränen der Rührung, der Erinnerung, vielleicht auch des Abschieds. Und gleichzeitig war ich innerlich überglücklich und zutiefst dankbar für diese Gelegenheit.

Und doch kam irgendwann der Moment des Abschieds. Zurück nach Deutschland, dorthin, wo ich heute mein Leben lebe. Wo ich meine Familie gegründet habe, Freunde und ein sicheres Zuhause habe. Und trotzdem frage ich mich: Was ist meine Heimat?

Ist es Deutschland – mit seiner Stabilität, den Menschen, die ich hier kennen und lieben gelernt habe? Oder Kasachstan – das Land, in dem meine Seele sich leicht fühlt, wo mein Herz schneller schlägt, wo ich mich tief verbunden fühle?

Muss man Heimat überhaupt definieren? Oder darf man sie einfach spüren – als etwas, das in einem lebt, auch wenn man weit entfernt ist?

Vielleicht ist Heimat nicht nur ein Ort, sondern ein Gefühl. Vielleicht ist es ein Stück Erinnerung. Ein Hauch von Kindheit. Ein Duft in der Luft. Ein Blick aus dem Fenster.



Vielleicht darf es zwei Orte der Heimat geben. Und vielleicht liegt mein wahres Zuhause dort, wo sich meine Seele verstanden fühlt.

Diese Reise war für mich so erfüllend, so bereichernd und zutiefst emotional. Ich durfte meinen Kindern zeigen, wo ich herkomme, – den Ort, an dem meine Wurzeln liegen, auch wenn ich das früher nie bewusst gespürt hatte.

Als ich mit elf Jahren nach Deutschland kam, im Juni 1994, war ich voller Vorfreude. Für mich war Deutschland das „Gummibärchenland“.

Und tatsächlich: Es war ein warmer Sommer, mein erster in Deutschland. Ich sah zum ersten Mal ein Freibad, wo ich den ganzen Sommer verbracht habe. Jeden Tag gab es eine Kugel Eis von der Eisdiele gegenüber. Es fühlte sich an wie das Paradies.

Doch das Leben verläuft nicht nur in geraden Linien. Mit der Zeit kamen auch die Herausforderungen. Lange Jahre hatte ich das Gefühl, mich überall beweisen zu müssen: dass ich dazugehöre, dass ich genauso „deutsch“ bin wie alle anderen. Ich passte mich an, sprach mit Bedacht, strebte nach Akzeptanz.



Doch irgendetwas blieb immer anders – und genau das war der Wendepunkt: die Erkenntnis, dass dieses „Anderssein“ kein Mangel ist, sondern meine Stärke.

Heute weiß ich: Ich bin gut und genug, genauso wie ich bin. Mit meinem slawischen Aussehen. Mit meinem rollenden R. Mit meiner unverwechselbaren Aussprache. All das gehört zu mir. Es macht mich besonders. Es erzählt meine Geschichte.

Es hat lange gedauert, bis ich den Mut hatte, meine Herkunft nicht nur anzuerkennen, sondern mit Stolz zu tragen. Und genau das hat mir diese Reise nach Kasachstan noch einmal tief bestätigt:

Meine Wurzeln sind stark. Meine Geschichte ist wertvoll. Ich darf beides sein – verwurzelt in Kasachstan und zu Hause in Deutschland. Und ich darf meine Kinder lehren, dass Identität nicht Entweder-oder ist, sondern ein ganz persönliches Zusammenspiel von Herkunft, Erfahrung und Herz.

Diese Reise war mehr als ein Besuch – sie war ein Ankommen bei mir selbst. Und dafür bin ich unendlich dankbar.



Natalie Schiller



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Kleines Korn kommt groß raus

Jesus erzählt gern Geschichten vom Wachsen, so auch die vom Senfkorn. Niemand hat dem kleinen Senfkorn solche Kraft zugetraut. Auch wenn der Samen noch so winzig ist: Wenn er einmal gesät wurde und anwächst, kann ein großer Baum entstehen, in dem sogar Vögel ihre Jungen großziehen. So ähnlich ist es mit dem Leben in Frieden und der Liebe Gottes: Was als kleine Hoffnung beginnt, kann wachsen und groß werden.



Rätsel

Die Igel haben Laubblätter gesammelt. Jeder hat zwei Blätter gesammelt, von jeder Sorte eines. Von einer haben sie drei gleiche Blätter gesammelt. Findest du die drei?



Wald-Kunst

Im Herbst ist der Wald voller Bastelmateriale! Aus den Früchten der Bäume, aus Eicheln, Bucheckern, Zapfen und Blättern kannst du auf dem Waldboden Bilder legen.



Herbst-Scherzfrage:
Welches Laub fällt nicht vom Baum?
Urlaub!

Auflösung: Dreimal gibt es ein gelbes, großes Eichenblatt

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Neues aus unserem



Regenbogen-Kindergarten

Grafik:
Karen Prekel

Eingewöhnung

Die ersten Tage, die ersten Wochen im Kindergartenjahr, das ist immer eine wichtige, spannende Zeit: Im Leben der Kinder und in der pädagogischen Arbeit. Viele Menschen erleben einen Übergang von einer Lebensphase in die nächste, von einer Gruppe in eine neue, von vergangenen Beziehungen in neue oder neugestaltete.

Es gibt Kinder, die treten zum ersten Mal aus ihrem sicheren Zuhause in eine neue Umgebung. Sie erleben Menschen, die sie bisher noch nicht kannten und probieren sich dort aus: Kann ich außer den mir so sehr vertrauten Mutter und Vater noch andere Erwachsene mögen? Und mich bei ihnen sicher fühlen? Wie sind die anderen Kinder? Und wie die andere Umgebung?

Dann sind da Kinder, die haben sich bereits in dieser Richtung erprobt und erleben nun eine neue Gruppe: neue ErzieherInnen, neue Kinder. Werde ich mich einfinden? Werden die Kinder mich mögen? Und ich sie? Es gibt Sicherheit, dass sie das schon einmal geschafft haben. Das werden sie auch wieder schaffen.

Und andere Kinder erleben: Die Kinder von vor den Ferien sind nicht mehr da. Sie sind in die Schule gekommen: Ich muss mich neu orientieren. Jetzt gehöre ich zu den Großen! Und ich muss mich anderen Kindern zuwenden, die ich bisher nicht kannte. Eine neue Rolle! Zum Glück gibt es die ErzieherInnen, die helfen mir dabei.



Eingang zum Kindergarten



Eingang zur Krippe

Und auch die Eltern müssen sich gewöhnen: Ihr Kind geht einen neuen Weg! Es geht an einen neuen Ort, lernt neue Menschen kennen und schafft etwas Neues! Das ist nicht leicht für sie. Haben sie doch in den letzten Jahren ihr Kind immer begleitet und bewahrt. Aber auch das schaffen sie mit Hilfe der ErzieherInnen.

Und auch die ErzieherInnen müssen sich neu eingewöhnen: Vor den Ferien kannten sie alle Kinder aus dem FF - und die Eltern natürlich. Jetzt lernen sie neue kennen. Und lieben: Was brauchen die Neuen? Was gibt ihnen Sicherheit? Die alte Stimmung in der Gruppe ist passé, nun wird alles neu. Aber die KollegInnen sind Profis. Sie finden immer Wege: zu den Kindern, zu den Eltern, für das Miteinander und auch für sich.

Es ist verständlich, dass diese erste Phase im Kindergarten viel pädagogische Planung und viel Austausch benötigt. Besonders viel Zeit wird investiert. Nicht umsonst gibt es in unserem Qualitätsmanagement ein ganzes Kapitel zum Thema Eingewöhnung, in dem wir uns als Team viel Gedanken dazu gemacht haben.

Ein herzliches Dankeschön an alle: an die ErzieherInnen für all ihr Mühen, an die Eltern für ihren Mut und ihr Vertrauen und an alle, die dieses Bemühen sehen!

Herzliche Grüße, Roswitha Winkler (Leiterin des Kindergartens)

Wir laden ein zu unseren Gottesdiensten

*Wenn nicht anders angegeben,
feiern wir unsere Gottesdienste bis September
in der Evangelischen Kirche, Grulandstr. 4.
„Von Oktober bis Ostern“ feiern wir unsere
Gottesdienste im Ev. Gemeindehaus, Goldstraße 19.*

7. September 12. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst anschließend Kaffeetrinken, Kollekte: Jugendarbeit in unserem Synodalverband Emsland-Osnabrück, Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann
14. September 13. Sonntag nach Trinitatis	11 Uhr: „all-EL-luja“-Zentralgottesdienst der emsländischen Kirchengemeinde - mit Taufe und Mitwirkung des „Chorus Musicus“ anschließend Mittagsimbiss, Kollekte: Hoffnung für Osteuropa, Predigt: Pastor Friedbert Schrader
16. September	10 Uhr: Gottesdienst im Altenpflegeheim
21. September 14. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Kollekte: Peru-Aktion, Predigt: Pastor Friedbert Schrader
28. September 15. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst zum Erntedankfest auf dem Hof Bras in Freren, Mitwirkung des Chors, der Konfirmanden und des Regenbogen-Kindergarten - und mit einer Taufe! - anschließend Kaffee und Kuchen, Kollekte: Brot für die Welt, Predigt: Pastor Friedbert Schrader
5. Oktober 16. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst mit Taufe anschließend Kaffeetrinken, Kollekte: Flüchtlingshilfe, Predigt: Pastor Friedbert Schrader
12. Oktober 17. Sonntag nach Trinitatis	11.30 Uhr: Gottesdienst mit Feier der Konfirmationsjubiläen in der Kirche, Kollekte: Kindernothilfe, Predigt: Pastor Friedbert Schrader
19. Oktober 18. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl anschließend Kaffeetrinken, Kollekte: Ökumene und Auslandsarbeit (EKD-Kollekte), Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann
21. Oktober	10 Uhr: Gottesdienst im Altenpflegeheim

Wir laden ein zu unseren Gottesdiensten

*Wenn nicht anders angegeben,
feiern wir unsere Gottesdienste
„von Oktober bis Ostern“
im Ev. Gemeindehaus, Goldstraße 19.*

25. Oktober Vorabend 19. So. nach Trinitatis	17 Uhr: Gottesdienst Kollekte: Ambulante diakonische Beratungsstellen, Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann
31. Oktober Reformationstag	19 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst am Reformationstag in der Kirche, Kollekte: Hospizarbeit, anschl. „Wein, Saft und Salzstangen“
2. November 20. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst anschließend Kaffeetrinken, Kollekte: Bücherei Freren, Predigt: Pastor Friedbert Schrader
9. November Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr	11.30 Uhr: „Nehmt einander an!“ Der Besondere Gottesdienst anschließend Mittagsimbiss, Kollekte: Diakonie Katastrophenhilfe
15. November	17 Uhr: Feierlicher Laternen- und Lichter-Gottesdienst für Groß u. Klein in der Kirche, vorbereitet und gestaltet vom Regenbogen-Kindergarten
16. November Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr / Volkstrauertag	10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl anschließend Kaffeetrinken, Kollekte: Kriegsgräberfürsorge, Predigt: Pastor Friedbert Schrader <i>11.30 Uhr: Städtische Gedenkfeier am Ehrenmal</i>
18. November	10 Uhr: Gottesdienst im Altenpflegeheim
19. November Buß- und Bettag	19 Uhr: Andacht am Buß- und Bettag
22. November Vorabend Letzter So. im Kirchenjahr / To- ten- / Ewigkeitsso.	17 Uhr: Gottesdienst mit Totengedenken und Abendmahl in der Kirche, Kollekte: Unterstützung und Begleitung in Not geratener Menschen, Predigt: Pastor Friedbert Schrader
30. November 1. Advent	10 Uhr: Gottesdienst anschließend Kaffeetrinken, Kollekte: Brot für die Welt, Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann

für Neugierige

RELIGION

RELIGIÖS ODER SPIRITUELL?

Das eine ist alt und das andere zeitgemäß – könnte man denken. Aber Spiritualität gibt es seit Jahrhunderten. Was unterscheidet dann Religion und Spiritualität?

„Ich bin nicht im eigentlichen Sinne religiös, aber ich bin ein spiritueller Mensch.“ Diese Einstellung ist fast so etwas wie eine religiöse Konsensformel geworden. Doch für die Begriffe „Religion“ und „Spiritualität“ gibt es keine allgemeingültige Definition. Wahrscheinlich möchten die meisten zum Ausdruck bringen: Ich gehöre keiner Religionsgemeinschaft an, aber das heißt nicht, dass ich keine Seele hätte. Ich möchte nur das, was mich unbedingt angeht, selbst bestimmen und für mich gestalten. Wie man dies dann für sich mit Leben füllt, kann unterschiedlich sein. Für manche sind Meditationen oder Yoga der beste Weg. Andere gehen in die Natur oder spüren Verbundenheit zu Musik oder Kunst.

Diese Einstellung mag zum Normalfall geworden sein, aber sie ist nicht neu. Bei Lichte betrachtet, durchzieht sie die gesamte Christentumsgeschichte. Als sich in der Antike und dann im Mittelalter große kirchliche Institutionen bildeten, entstanden neben und in Konkurrenz zu ihnen Gemeinschaften, die ihre persönliche Frömmigkeit frei von den Bestimmungen des offiziellen Religionssystems pflegen wollten. Hieraus entwickelte sich z. B. die Mystik – ein weiteres Synonym für „Spiritualität“.

Die Reformation des 16. Jahrhunderts schloss daran an, indem sie eine radikale Kirchenkritik formulierte, um der individuellen Spiritualität Freiraum zu verschaffen. Doch bildete der Protestantismus selbst bald kirchliche Ordnungen, in denen es einigen frommen Freigeistern zu eng wurde. Sie schufen einen „Spiritualis-

mus“. Auch der Pietismus, die protestantische Erneuerungsbewegung des späten 17. und 18. Jahrhunderts, war ein Versuch, die Freiheit der Frömmigkeit in der und gegen die Kirche zur Geltung zu bringen.

Die Spannung zwischen kirchlicher „Religion“ und individueller „Spiritualität“ hat dem Christentum über Jahrhunderte Dynamik und Kreativität verliehen. Die „Religion“ brauchte die „Spiritualität“, um nicht zu erstarren. Umgekehrt bedurfte die „Spiritualität“ der „Religion“, um sich nicht zu verlieren. Ob das heute noch zutrifft?

„Was ist das beste Angebot für mich heute?“ – So hätte man früher nicht gefragt, wenn es um den Glauben ging. Heute ist das die selbstverständliche Leitperspektive. Darin kommen Anliegen religiöser Freiheit zu ihrem Recht. Im christlichen Glauben soll es doch nicht um Autorität, Gehorsam oder Gruppendruck gehen, sondern darum, dass der göttliche „Spirit“ mich erreicht und ich ihm als freies Individuum nachfolge.

Doch wohin? Eine Spiritualität, die nur für sich lebt, bleibt allein. Da Einsamkeit heute aber viele Menschen belastet, wird die Frage dringlich, was Glaube ihr entgegenzusetzen hat. Es wäre also an der Zeit, darüber nachzudenken, wie „spirituelle“ Freiheit und „religiöse“ Gemeinschaft wieder in ein produktives Wechselspiel eintreten könnten.

JOHANN HINRICH CLAUSSEN

 **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Workshop Aquarellmalerei

Datum: 17. + 25.11.2025

Zeit: 18:30 - 21:00 Uhr

Unter fachkundiger Anleitung können weihnachtliche Bilder und Karten erstellt werden.



15,- € TN-Gebühr +
Materialkosten

Volle Workshops in der Kreativ- werkstatt Baccum

TN-Gebühr
pro Workshop
20,-€ **Weihnachtswerkstatt
für Erwachsene**

1. Workshop
Töpfen: 25. Okt.
Zeit: 9:30 - 16 Uhr
Glasieren: 08. Nov.
Zeit: 9:30 - 12:30 Uhr

2. Workshop
Töpfen: 15. Nov.
Zeit: 9:30 - 16 Uhr
Glasieren: 06. Dez.
Zeit: 9:30 - 12:30 Uhr

Examples of pottery and glazing work, including a house, a star, and a sailboat.

Töpferwerkstatt zu Weihnachten für Großeltern mit Enkel (ab 4 Jahre)



Töpfen: 08.11. von 14 - 17 Uhr

Glasieren: 22.11. von 14 - 17 Uhr

Max. 8 Paare

10,- € p.P.
Materialkosten

**Infos/Anmeldung:
Angelika Suiver
0170-4697-853
angelika.suiver@reformiert.de**

Vor 40 Jahren

Gebblättert in alten Gemeindebriefen

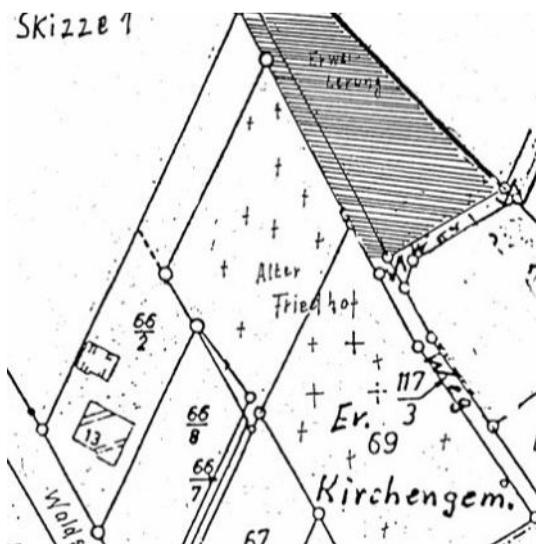
September bis November 1985

Im Herbst 1985 wurde über die Erweiterung des Friedhofs berichtet - und der Entwurf einer Leichenhalle vorgestellt:

4. Friedhofserweiterung

In der Septemberrummer habe ich über die geplante Friedhofserweiterung berichtet und daß entsprechende Verhandlungen in Gang seien. Inzwischen sind die Besprechungen abgeschlossen. Die Sache ist perfekt. Ein Ringtausch ist zustande gekommen (Landwirt Kaiser - die Stadt - Kirchengemeinde). Der Tausch wurde von allen Beteiligten gebilligt. In der nächsten Nummer des Gemeindeblattes werde ich durch eine Skizze die Erweiterung anschaulich zu machen versuchen.

Skizze 1



Eingangsansicht

Am 10. November standen Gemeindewahlen an. Für Kirchenrat und Gemeindevertretung wurden neun Personen vorgeschlagen, - wir lesen vielen heute noch vertraute Namen:

Vom Kirchenrat scheiden vier Mitglieder aus. Der Einheitswahlvorschlag lautet:

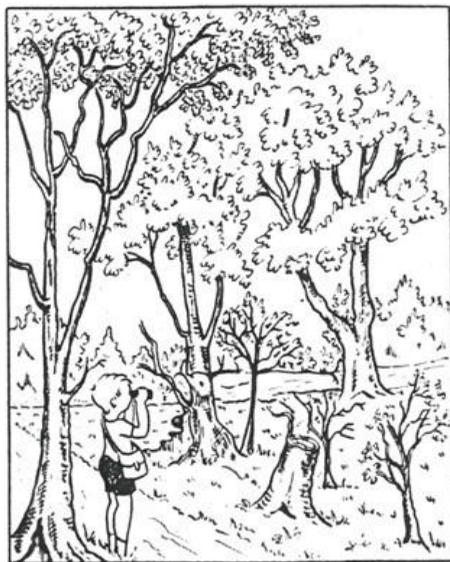
1. Grote, Willi, 59 Jahre, Drogist
2. Lach, Horst, 58 Jahre, Kaufm. Angestellter
3. Papenbrock, Christel, 43 Jahre, Hausfrau (für Gemeindeteil Thuine)
4. Raasch, Ewald, 45 Jahre, Tischlermeister

Von der kirchl. Gemeindevertretung scheiden fünf Mitglieder aus. Der Einheitswahlvorschlag lautet:

1. Bras, Heinrich, 56 Jahre, Landwirt
2. Fritz, Hans-Joachim, 40 J., Sonderschulrektor
3. Lottermoser, Alfred, 52 Jahre, Maurer (für Gemeindeteil Thuine)
4. Schulz, Helmut, 59 Jahre, Maschineninspektor
5. Stomberg, Adelheid, 55 Jahre, Hausfrau

Für den 20. Oktober wurde ein „Bezirksjugendtag auf der Baccumer Mühle“ angekündigt. **Erinnert sich jemand daran?**

Beliebt damals: Suchbilder „Wo ist Norberts Freund?“ (So hießen Kinder damals...)





Jedes Leben kann glücken



ALLERHEILIGEN: GEDENKTAG DER HEILIGEN

Den „Gedenktag der Heiligen“ feiern [viele] lutherische Kirchen am 1. November. „Die Himmel werden, Herr, deine Wunder preisen und deine Treue in der Gemeinde der Heiligen“, heißt es im Eingangspsaln. „Sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln; sie werden über deinen Namen täglich fröhlich sein und in deiner Gerechtigkeit herrlich sein.“

In Rom hatte man schon früh das heidnische Pantheon, den Tempel aller Gottheiten der Stadt, zu einer christlichen Kirche „Maria bei den Märtyrern“ umfunktioniert. Im Mittelalter wurde dann – unter irischem Einfluss – sämtlichen Heiligen ein Fest gewidmet und in den Reichskalender aufgenommen. Darin steckt der Hinweis, dass die Schar der Heiligen keineswegs nur aus Märtyrern, Glaubenspredigern, Mystikerinnen besteht. „Heilig“ können wir vielmehr jeden Menschen nennen, der nach einem geglückten – trotz aller Brüche, Enttäuschungen und Niederlagen geglückten – Leben bei Gott angelangt ist.

In den ersten Christengemeinden wurden die Glaubenden sogar schon zu Lebzeiten als „Heilige“ tituliert. Was beweist, dass es im Christenleben weniger auf Leistung ankommt, sondern auf den Mut, sich von Gott etwas schenken zu lassen.

Die lutherischen Amerikaner und Skandinavier feiern am Sonntag nach dem

1. November „All Saints Sunday“ und nennen dabei im Gottesdienst alle im vergangenen Jahr Entschlafenen. Auch das bei uns viel bekanntere „Halloween“-Fest (wörtlich „Vorabend aller Heiligen“) verband ursprünglich uralte keltische Totenbräuche mit christlicher Tradition.

CHRISTIAN FELDMANN

„Vom Heiligendienst wird von den Unseren so gelehrt, dass man der Heiligen gedenken soll, damit wir unseren Glauben stärken, wenn wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren und auch wie ihnen durch den Glauben geholfen worden ist; außerdem soll man sich an ihren guten Werken ein Beispiel nehmen, ein jeder in seinem Beruf. Aus der Heiligen Schrift kann man aber nicht beweisen, dass man die Heiligen anrufen oder Hilfe bei ihnen suchen soll. ‚Denn es ist nur ein einziger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus‘ (1. Tim 2,5). Er ist der einzige Heiland, der einzige Hohepriester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott (Röm 8,34). Und er allein hat zugesagt, dass er unser Gebet erhören will.“

AUGSBURGER BEKENNTNIS VON 1530,
ARTIKEL 21



Fundstück

aus dem Gemeindebrief der
Ev.-ref. Kirchengemeinde
Jennelt / Ostfriesland

„Roma aeterna“ - davon waren die Römer überzeugt: „Rom bleibt ewig“. So dachten zumindest die herrschenden Kreise. Doch das weströmische Reich endete 476 n. Chr. mit der Absetzung des letzten Kaisers... So war es vorher schon vielen anderen großen Reichen ergangen, den Reichen der Assyrer, der Babylonier, der Perser und der Griechen. So sollte es auch späteren Reichen und Imperien ergehen, denen der Kaiser, Könige, Zaren und Kalifen. Die Herrschaft der Kommunisten in der Sowjetunion und der Nationalsozialisten in Deutschland schuf die größten Friedhöfe der Weltgeschichte. Doch auch hier gilt: Die Regimes waren nicht aeterna (ewig).

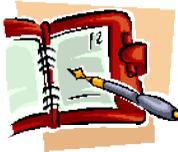
Inzwischen träumen - in der Regel - wieder alte weiße Männer von unbegrenzter Macht und aeterna (Ewigkeit). Zum einen in den offensichtlichen Machtzentren dieser Welt, aber auch in manchen Haupt- und Provinzstädten europäischer Staaten fantasieren autoritäre und antidemokratische Kräfte über einen Nationalstaat, in dem von oben nach unten durchregiert wird. Aeterna. Der Glaube, dass sich das Recht des Stärkeren durchsetzen sollte, feiert fröhliche Urständ. Das ging in der Geschichte und geht auch in der Gegenwart immer einher mit der Einschränkung oder Abschaffung von Rechten: Die Meinungs- und Pressefreiheit, die Unabhängigkeit der Wissenschaft und der Justiz, die Arbeit von NGOs („Nicht-Regierungs-Organisationen“), die Rechte von Frauen, Behinderten und Menschen mit eigener sexueller Orientierung, die Rechte von Minderheiten jeglicher Art sind bedroht und werden „abgeschafft“. In der Regel ist damit auch menschliches Leben akut gefährdet.

Aeterna. Nichts bleibt ewig. Gerade das Recht des Stärkeren, die Macht der Gewalttätigen und der unendliche Besitz der Reichen tragen das Verfallsdatum in sich.

Aeterna. Ewig, letztgültig ist nur das Recht des Gekreuzigten, der zum Auferstandenen wird und der auf der Seite derer steht, die in diesen Zeiten in den Schatten geschoben werden und im Dunkel der Geschichte verschwinden sollen. Doch dieser Plan ist - auch wenn die Wirklichkeit dagegen spricht - zum Scheitern verurteilt. Von Anfang an. In aeternum. Für alle Zeiten. Gott sei Dank!

Siek Postma, Pastor in Jennelt

Regelmäßige Termine



Besondere Termine

Einladung zum Gottesdienst

- 1., 3. und 5. Sonntag: 10 Uhr
2. Sonntag: 11.30 Uhr
4. Sonntag: Vorabend 17 Uhr
Gottesdienstplan in der Heftmitte!

Kinderkirchen-Team

Kontakt: Helena Lüns-Wenzel
(0151-67635575)

Eltern-Kind-Gruppe „Zwergentreff“

Kontakt: Maike Busch (0176-43844275)

Team Kirchenkaffee

Kontakt: Maria Raddatz (9982340)

Montagstreff

1. Montag im Monat, 15 Uhr
Kontakt: Ludmilla Stumpf (01522-9236049)

Konfirmandenunterricht

Konfi3-Kurs 2025/2026

Gruppe 1: Donnerstag 15-16.15 Uhr
Gruppe 2: Donnerstag 17.15-18.30 Uhr

Konfi8-Kurs 2025/2026

Mittwoch 18.15 - 19.15 Uhr

Chor

Chorprobe: Mittwoch 20 Uhr
Kontakt: Lilli Engel (9490591)

Besuchsdienst

nächstes Treffen: 18. September, 19 Uhr
Kontakt: Pastor Schrader (92020)

Kirchenrat und Gemeindevertretung (KuG)

nächste Sitzungen: 7. 10., 20 Uhr (nur
Kirchenrat), 4. 11., 20 Uhr (KuG)

13. September

**Teamtraining für Konfirmanden
im Kanucamp Lingen**

14. September

**alleELuja-Gottesdienst
in Freren**

28. September

Erntedankfest auf dem Hof Bras

12. Oktober

Konfirmationsjubiläum

7. November

**Herbstsynode des
Synodalverbands EL-OS
in Lingen**

7. Dezember, 16.30 Uhr

**Adventskonzert der „Lyra“
in unserer Kirche**

11. Januar

Neujahrsempfang

16. - 18. Januar

Konfirmandenfreizeit Papenburg

24. Januar

Frauenfrühstück Gemeindehaus

6. - 8. Februar

**KuG-Klausurwoche
in Stapelfeld**

13. - 16. März

Konfirmandenfreizeit Gahlen

2. - 8. Juli

Kinderfreizeit Rödinghausen

Sprich leise

So leer liegt das Land vorm Fenster im Frost.
Du kommst und erwärmst mich, ich habe uns Feuer gemacht.
Erzähl mir vom Tag, erzähl mit und spende mir Trost,
Doch sprich leise, ich höre sonst nicht die Nacht.

Wir hören sonst nicht die Vögel, wenn sie in der Früh
Aufsteigen wie unsere Sehnsüchte himmelwärts,
So leicht, wann gelang uns das je einmal ohne Müh?
Sprich leise, ich höre sonst nicht dein Herz.

Wir hörn nicht die Zweifel, die schweren in unserem Hirn,
Es könnte misslingen mit dem wir so sicher sind.
Stell mir deine Fragen, damit wir uns nicht verirrn.
Sprich leise, wir hören sonst nicht den Wind.

Wir hören sonst nicht die Schiffe mit kostbarer Fracht.
Wo wollen sie hin im Sturm? Wo kommen sie her?
Kein Stern ist zu sehen, kein Mond, nur die einsame Nacht.
Sprich leise, ich höre sonst nicht das Meer.

Wir hören sonst nicht durch die Mauern aus dicken Steinen,
Aus Güterwaggons, Containern, aus manchem Zelt
Das Singen und Rufen, die Klagen, das Bitten, das Weinen.
Sprich leise, wir hören sonst nicht die Welt.



Hans-Eckardt
Wenzel

* 31. Juli 1955
Kropstädt bei
Wittenberg

Liedermacher,
Autor, Regisseur,
Komponist

*Zu diesem wunderschönen Text gibt es eine wunderschöne Melodie.
Das von Wenzel gesungene Lied ist zu hören auf dem wunderschö-
nen Album „Das Allerschönste noch nicht gesehen“.
Auf YouTube findet sich auch ein wunderschönes Musikvideo.*

Foto: Frau Müller
matrosenblau.de

Evangelische Kirchengemeinde Freren-Thuine

www.evangelisch-freren-thuine.de

Instagram: [frerenevangelisch](https://www.instagram.com/frerenevangelisch)

Lünsfelder Straße 9 - 49832 Freren

Tel.: 05902 / 92020

E-Mail: evkirche.frth@web.de

Bankkonto IBAN: DE 67 2665 0001 1001 0127 05

Spendenkonto IBAN: DE 60 2665 0001 0007 0020 33

Sparkasse Emsland

*Öffnungszeiten Gemeindebüro (im Gemeindehaus, Goldstraße 19):
Mittwoch und Freitag 8-12 Uhr (Frau Schiller), Telefon: 05902 / 9990496*

Pastor Friedbert Schrader (Kirchenratsvorsitzender)	05902 - 92020
Helmut Paus (1. stellvertretender Vors. des Kirchenrats)	05902 - 7620
Klaus Donath (Küster)	05902 - 901280
Evangelischer Friedhof Freren - Ansprechpartner: Willi Bertels	05902 - 317
Angelika Suiver (Diakoniereferentin im Synodalverband)	0170 469 7853
Alice Oltmanns (Jugendreferentin im Synodalverband)	0152-5870-3327
Regenbogen-Kindergarten, Internatstr. 24, Leitung: R. Winkler	05902 - 5575

zum Schluss :

